

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 409

Artikel: A great big beautiful tomorrow
Autor: Spiegel, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

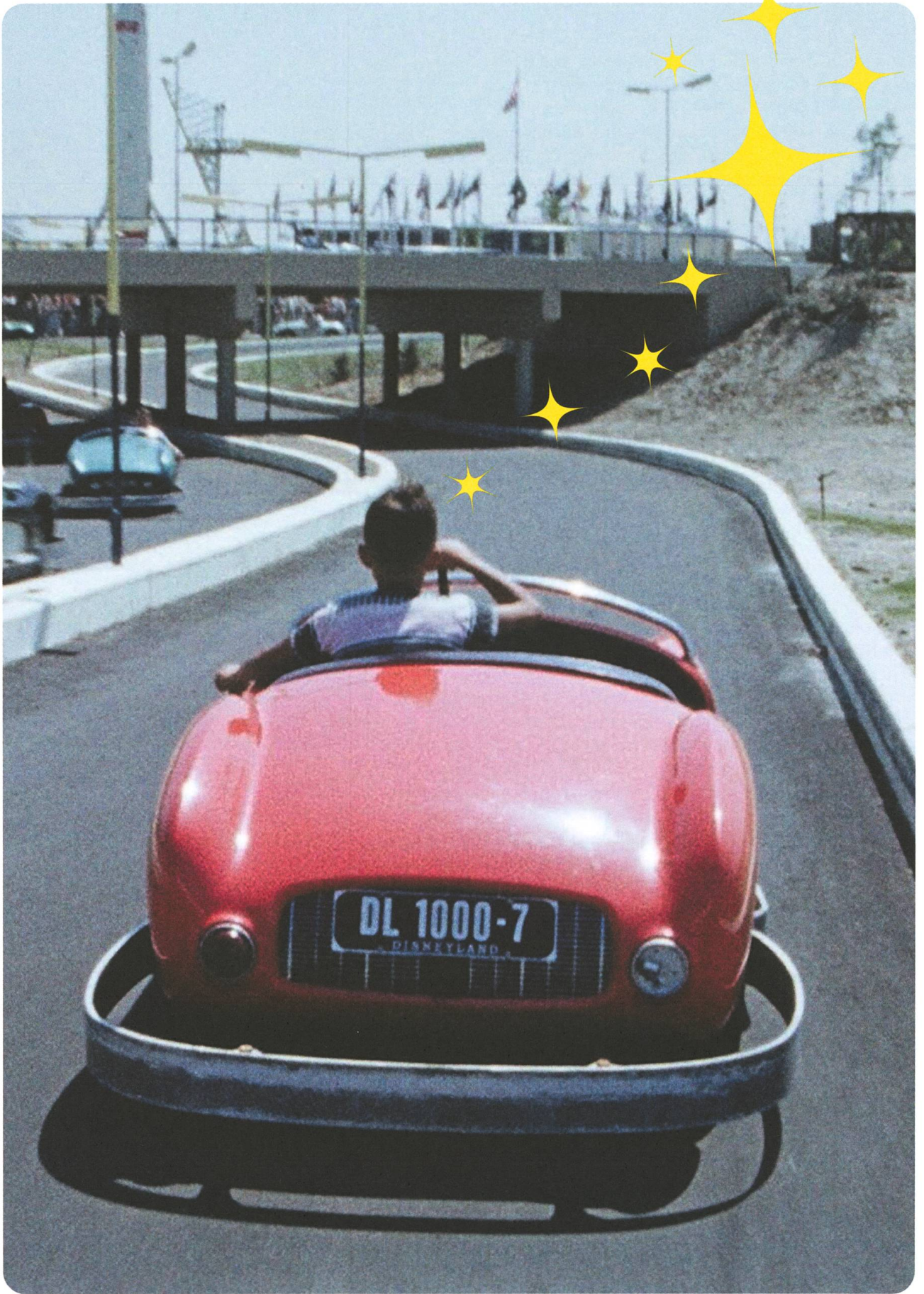
Die
Fünfziger und
Sechziger

A Great Big Beautiful Tomorrow

TEXT Simon Spiegel

Walt Disney war nicht nur Filmmemacher und Studio-
boss, sondern auch ein Techniknarr, der als
Krönung seines Schaffens nicht weniger als die
Stadt der Zukunft errichten wollte.

The Imagineering Story 2019, Leslie Iwerks



Nicht allzu viele Zuschauer:innen dürften sich an Tomorrowland erinnern. Der Film unter der Regie von Animationsveteran Brad Bird kam 2015 in die Kinos und war ein veritabler Flop. Dabei trat Bird mit dem erklärten Anspruch an, einen Gegenpol zu den allgegenwärtigen dystopischen Science-Fiction-Szenarien zu setzen. Anstatt eine schreckliche Zukunft zu zeigen, in der alles vor die Hunde geht, wollten er und Disney eine Geschichte erzählen, in der die kommende Zeit als verheissungsvoll erscheint.

So ehrbar dieses Ansinnen sein mag, das Ergebnis ist reichlich konfus. Es geht um ein magisches, in einer anderen Dimension liegendes Wunderland – das titelgebende Tomorrowland –, in dem sich alle kreativen Geister austoben und ohne Rücksicht auf ängstliche Krämerseelen die strahlende Zukunft ihrer Träume errichten können. Ein Wunderland, das aber unter die Knute eines bösen Herrschers geraten ist und deshalb von einer unerschrockenen Ritterin – Britt Robertson in der Rolle des Teenagers Casey – befreit werden muss. Unterstützung erhält sie dabei von dem von George Clooney verkörperten verkrachten Erfinder Frank Walter.

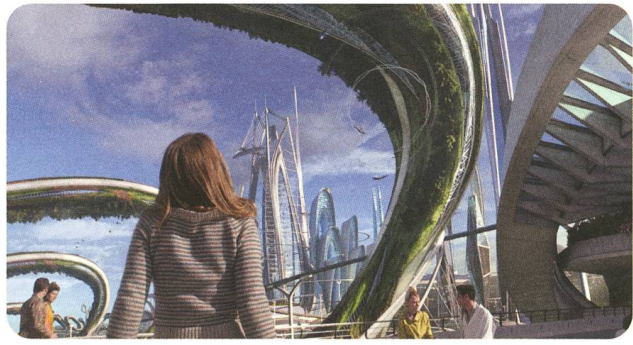
Nostalgische Zukunft

An dieser Kreuzung aus Märchen, Science-Fiction-Knaller und naiv-optimistischer Zukunftsvision geht vieles nicht auf. Nicht zuletzt, dass der vom Film konstant beschworene Optimismus sehr regressiv wirkt. Was der Film tatsächlich feiert, ist nicht das lichte Morgen, sondern die Erinnerung an eine Zeit, als die Zukunft noch ungebrochen hoffungsvoll schien. Die vermeintliche Vorwärtsgewandtheit von Tomorrowland entpuppt sich als reine Nostalgie.

Es ist kein Zufall, dass der Prolog des Films an der New Yorker Weltausstellung von 1964 spielt. Es ist der aus heutiger Sicht naive Optimismus dieser Ära – geprägt vom neuen Wohlstand nach dem siegreich überstandenen Weltkrieg, dem Leben im Suburb-Einfamilienhaus mit Auto und Fernseher und schliesslich dem 1961 von Präsident Kennedy initiierten Apollo-Programm –, der das ideologische Fundament des Films bildet.

Dabei ist Tomorrowland mehr als ein verunglückter Versuch in Retro-Futurismus. In seiner eigentümlichen Verschmelzung von begeistertem Drängen nach vorne und sehnsüchtigem Blick zurück steht der Film ganz in der Tradition des Disney-Studios respektive seines Gründers Walt Disney.

Walt Disney erscheint heute als vieles: als begnadeter Animator (was er effektiv nicht war), als Erfinder von Mickey Mouse und Erbauer von Themenparks, als Inbegriff amerikanischer *family values* sowie als Begründer eines riesigen Firmenimperiums. Weniger



Tomorrowland 2015, Brad Bird

bekannt ist, dass er auch ein Techniknarr war, der von der Überzeugung geleitet wurde, dass die Fortschritte von Wissenschaft und Technik der Menschheit eine strahlende Zukunft bescheren würden.

Disney setzte bei der Produktion seiner Filme immer wieder auf technische Neuerungen und ging dabei auch grosse finanzielle Risiken ein. So erkannte er früh, welche Möglichkeiten der Ton dem Animationsfilm eröffnete. Und als die Firma Technicolor 1932 ihr neues Dreifarben-Verfahren auf den Markt brachte, entschied er kurzerhand, den bereits weit fortgeschrittenen Kurzfilm Flowers and Trees komplett neu als Farbfilm zu konzipieren. In der Folge schloss er einen über drei Jahre laufenden Exklusivvertrag mit Technicolor ab.

Nicht alle diese Pionierleistungen waren von Erfolg gekrönt. Das eigens für Disneys Herzensprojekt Fantasia entwickelte Stereo-Soundsystem Fantasound erwies sich als so teuer und seine Installation als derart aufwändig, dass es nur an wenigen Spielstätten zum Einsatz kam. Am Ende war Fantasound der Grund dafür, dass Fantasia tiefrote Zahlen schrieb.

Der Themenpark als permanente Weltausstellung

Vollends entfalten konnte sich Disneys Begeisterung für «futuristische Technologien» aber beim Gestalten seiner Themenparks. Das 1955 im kalifornischen Anaheim eröffnete Disneyland stand diesbezüglich ganz in der Tradition der Weltausstellungen, die seit den Dreissigerjahren nicht nur als technische Leistungsschauen, sondern zusehends auch als Blick in eine bessere Zukunft gedacht waren. Disney war ein begeisterter Anhänger dieser Idee und verstand Disneyland ausdrücklich als eine Art permanente Weltausstellung sowie als Trainingsgelände für die Zukunft. Disneyland ist in vier Sektoren unterteilt – Adventureland, Fantasyland, Frontierland und Tomorrowland. Letzteres zeigte bei Eröffnung die Welt des Jahres 1986 – inklusive eines simulierten Flugs in einer Mondrakete.

Disneys Begeisterung für Weltausstellungen sollte auch danach anhalten. Für die Expo 1964 steuerten die Imagineers – so die Bezeichnung der für Forschung und Entwicklung zuständigen Disney-Mitarbeiter:innen – insgesamt vier Attraktionen bei, von denen drei später ihre permanente Bleibe in einem Disney-Themenpark fanden. (2019 widmete Disney den Imagineers von einst die Doku-Miniserie The Imagineering Story.)

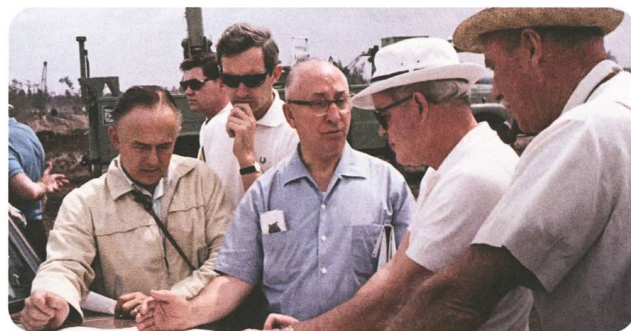
Disneys persönlicher Favorit, von dem er sich wünschte, dass es nie seinen Betrieb einstellen sollte, war das Carousel of Progress. Hier agieren animatrische Puppen als amerikanische Durchschnittsfamilie und zelebrieren über mehrere Stationen hinweg den technischen Fortschritt. Schwärmt der Familienvater

zu Beginn des Jahrhunderts noch von Gaslampen und einer handbetriebenen Wäschemangel, kommen später ein Radio, elektrisches Licht und danach ein automatischer Geschirrspüler sowie ein Fernsehgerät hinzu; in der aktuellen Inkarnation schliesslich versucht sich die Grossmutter in einem VR-Game. Unterlegt ist diese Erfolgsgeschichte mit einem penetrant fröhlichen Song, der den programmatischen Titel «There's a Great Big Beautiful Tomorrow» trägt. Nicht zufällig erklingt die Melodie dieses Songs zu Beginn von Tomorrowland während der Sequenz an der New Yorker Weltausstellung. Also just zu dem Anlass, für den er ursprünglich komponiert worden war (für ganz Hartgesottene gibt es auf Youtube einen Clip, in dem Disney den Song gemeinsam mit beiden Komponisten zum Besten gibt).

Walt auf Sendung

Das Disneyland-Projekt führte auch zu einem anderen Unternehmen Disneys, das sich in gewissem Sinne noch viel direkter als zukunftsweisend erweisen sollte: Um seinen Themenpark zu finanzieren, ging der Studio-boss ein Abkommen mit dem Fernsehsender ABC ein. Teil der Vereinbarung war die Fernsehsendung Walt Disney's Disneyland, die ab 1954 ausgestrahlt wurde und unter wechselnden Namen und mit Unterbrüchen bis heute existiert.

Die Sendung war eine bunte Mischung aus Werbung für den kommenden Themenpark, Unterhaltung und Informationen, die rund um die vier Themenländer gruppiert waren. Jede Folge kam aus einem bestimmten Land und hatte einen entsprechenden Fokus.



In den Tomorrowland-Folgen präsentierte Disney, der als Host fungierte, und seine Mitarbeiter:innen die neuesten Entwicklungen aus Wissenschaft und Technik. So warb die Folge Our Friend the Atom von 1957 für die friedliche Nutzung der Atomenergie, und die ein Jahr später ausgestrahlte Episode Magic Highway, U.S.A. schwärmte von einer Zukunft, in der die USA mit einem Highway-System überzogen sind (Präsident Eisenhower hatte zwei Jahre zuvor mit dem Highway Act die Grundlage für das System der Interstate-Highways gelegt).

Disney und der Mond

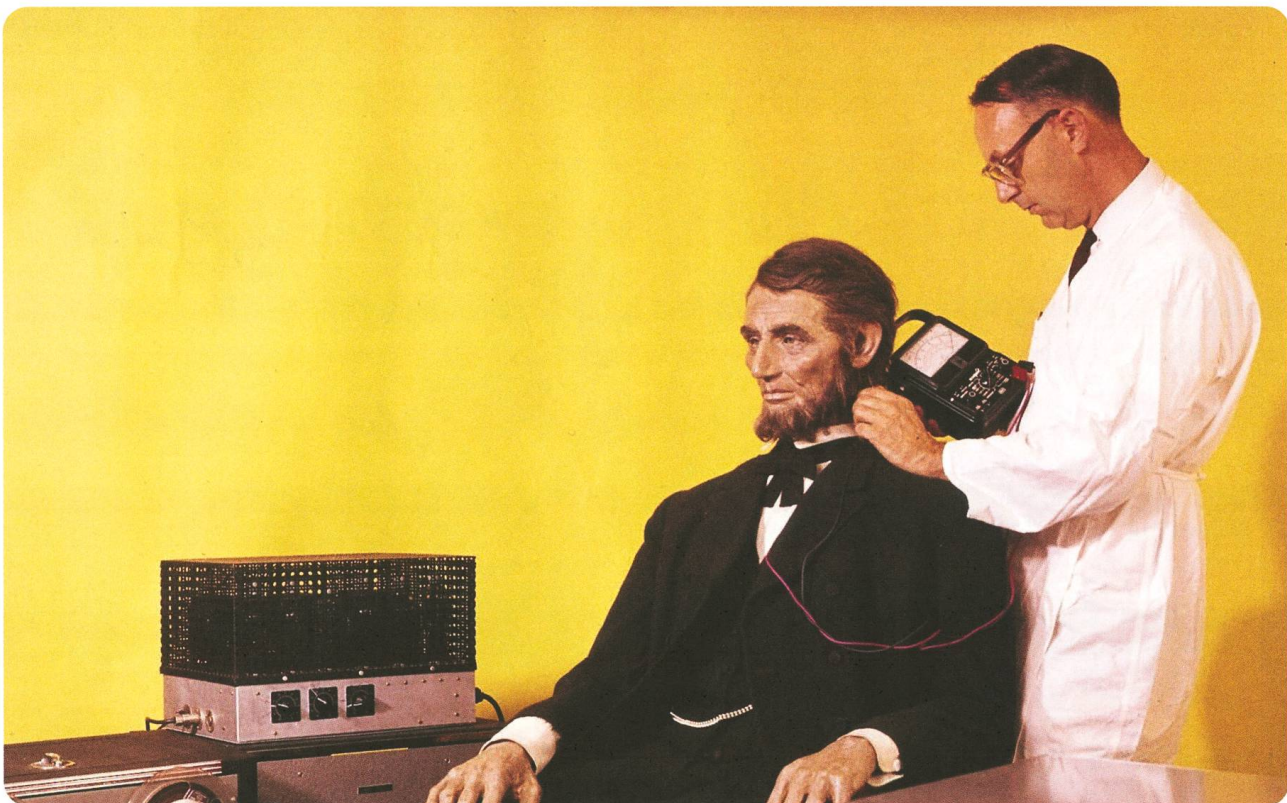
Doch am nachhaltigsten wirkten die drei Folgen zum Thema Raumfahrt, die zwischen 1955 und 1959 erschienen und heute meist unter dem Titel der ersten Folge Man in Space zusammengefasst werden.

Für diese Produktionen tat sich Disney mit dem führenden Raketenexperten seiner Zeit zusammen, dem aus Deutschland emigrierten Wernher von Braun. Von Braun war unter den Nazis einer der leitenden Konstrukteure der V2-Rakete gewesen; unter seinem Kommando mussten Tausende von Zwangsarbeiter:innen im ostdeutschen Peenemünde unter entsetzlichen Bedingungen für den Bau der Wunderwaffe schuften, mindestens 12 000 Menschen kamen dabei ums Leben. Heute gilt die V2 als die einzige Waffe, bei deren Herstellung mehr Menschen ihr Leben liessen als bei ihrem Einsatz.

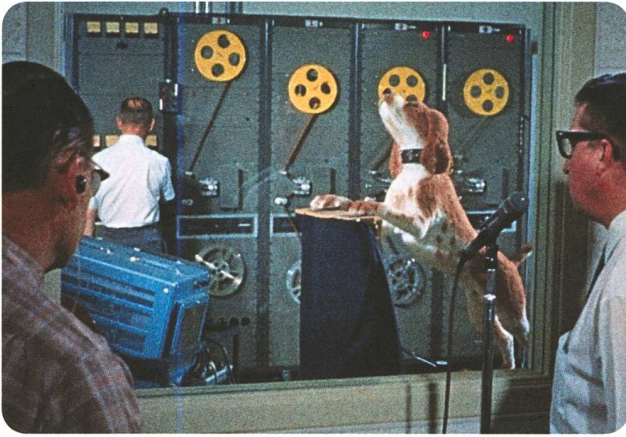
Die USA kümmerte das wenig; nur wenige Monate nach der Kapitulation Deutschlands wurde von Braun im Rahmen der Operation Paperclip, die zum Ziel hatte, führende deutsche Wissenschaftler und Techniker in die USA zu bringen, in die Vereinigten Staaten geflogen und der Army unterstellt.

Im Laufe der Fünfzigerjahre entwickelte von Braun eine rege Publicity-Tätigkeit. Er inszenierte sich als Weltraum-Koryphäe und warb öffentlich für die Eroberung des Alls. Die drei Disneyland-Sendungen waren dabei von zentraler Bedeutung. Flankiert von weiteren aus Deutschland migrierten Raketenkonstrukteuren konnte von Braun hier ausführlich darlegen, wie sich die Besiedelung des Weltraums dereinst abspielen würde. Die V2 wird in Man in Space übrigens prominent erwähnt, allerdings nur als technische Höchstleistung. Von den vielen tausend Toten, die mit diesem vermeintlichen Wunderwerk der Ingenieurskunst verbunden waren, ist nie die Rede.

Mit seiner Fernsehshow bot Disney von Braun die ideale Bühne. Eingeführt von «Onkel Walt», dem Garanten für familienfreundliche Unterhaltung, konnte er vor einem Millionenpublikum für seine Ideen werben. Zahlreiche Historiker:innen sind heute der Ansicht, dass die Man in Space-Episoden entscheidend dazu beigetragen haben, die Vorstellung einer Mondmission in der US-Bevölkerung zu verankern. Die Sendungen bereiteten damit den Boden für das Apollo-Programm.



The Imagineering Story 2019, Leslie Iwerks



Die Stadt der Zukunft

All die bisher genannten Unternehmungen verblassen aber angesichts von Disneys letztem Projekt: Disney World. Der 1971 eröffnete Vergnügungspark in Florida sollte Disneyland nicht bloss grössermässig in den Schatten stellen. Neben den üblichen Themenpark-Attraktionen plante Disney hier nicht weniger als die Stadt der Zukunft. Herzstück von Disney World sollte EPCOT werden – die «Experimental Prototype Community of Tomorrow».

Mit EPCOT wollte Disney einen Beitrag zum in seinen Augen drängendsten Problem der Gegenwart leisten, der Stadtplanung. In den Sechzigerjahren litten Grossstädte wie New York oder Los Angeles unter Verkehrschaos, Kriminalität und sozialen Unruhen; Disney war überzeugt, dass er dazu berufen sei, hier segensreich zu wirken. Schliesslich hatte er mit Disneyland schon einmal vorgemacht, wie man erfolgreich eine Idealstadt betreibt.

EPCOT sollte allerdings keine blosse Freizeitattraktion werden, sondern eine funktionierende Kleinstadt, in der 20 000 Menschen wohnen und arbeiten und auf diese Weise die Zukunft quasi vorleben würden. Mit Unterstützung der gesamten amerikanischen Industrie wollte Disney ein lebendiges Stadtlaboratorium errichten.

Die detaillierteste Darstellung von EPCOT zeigt ein im Oktober 1966 produzierter knapp 25-minütiger Promotionsfilm, in dem Disney ganz im Stil der Disneyland-Episoden sein jüngstes Vorhaben vorstellt. Ausführlich geht er auf die Einteilung der Stadt in Wohn-, Arbeits- und Konsumbezirke und das ausgeklügelte Transportsystem ein. Vollkommen ausgeklammert sind dagegen Fragen der politischen und gesellschaftlichen Organisation. Welche Rechte haben die Bewohner:innen von EPCOT, wer entscheidet über Fragen der Planung und des Zusammenlebens? Der Film schweigt sich dazu aus.

Für Disney stand fest, dass EPCOT sein Vermächtnis, sein Geschenk an die Menschheit würde. Doch es kam anders. Nur wenige Tage nach Abschluss der Aufnahmen wurde bei ihm Lungenkrebs diagnostiziert, knapp zwei Monate später, am 15. Dezember 1966, starb er. Ohne den Studiochef als treibende Kraft wurde das ambitionierte EPCOT-Projekt sukzessive redimensioniert. 1982, mehr als zehn Jahre nach der Einweihung von Disney World durch Walt's Bruder Roy, öffnete dann schliesslich das Epcot Center seine Tore. Doch dieser Themenpark hatte mit Disneys ursprünglichem Plan kaum noch etwas gemein.

Zwar ist in Tomorrowland nie von EPCOT die Rede, im Grunde ist das sagenhafte Wunderland des Films aber nichts anderes als die konsequente Umsetzung von Disneys ursprünglicher Vision. Tatsächlich wird Disney in einer auf Youtube verfügbaren *deleted scene* auch als Mitglied der Geheimorganisation genannt, die hinter Tomorrowland steht. Zumindest im Film ist Disneys Stadt der Zukunft somit Realität geworden. ■

